

Das Lübecker Heiligen-Geist-Hospital als materielles und immaterielles Kulturerbe

Tagung am 11. Juli 2025 im Gewölbekeller des
Heiligen-Geist-Hospitals, Koberg 11

Veranstalter:

BIRL – Bürgerinitiative Rettet Lübeck e.V. und Verein Initiative Heiligen-Geist-Hospital zu Lübeck

Programm

10.00-12.00 BESICHTIGUNG des Heiligen Geist-Hospitals
Einführung und Führung Florian Scharfe und Jens Schmidt

12.00-12.30 IMBISS im Heiligen-Geist-Hospital

13.00-18.15 SYMPOSIUM

13.00-13.30 Begrüßung und Einführung

Begrüßung

Detlev Stolzenberg, BIRL Bürgerinitiative Rettet Lübeck e. V.

Hubert Ohlendorf, Verein Initiative Heiligen-Geist-Hospital zu Lübeck

Grußwort des Stadtpräsidenten der Hansestadt Lübeck

Henning Schumann

Bericht von der Besichtigung

Jens Schmidt

Bericht über die Beschlussfassung der Bürgerschaft zum Thema Heiligen-Geist-Hospital als Immaterielles Kulturerbe

Detlev Stolzenberg

Zur Konzeption des Symposiums

Prof. Dr. Jörg Hackmann

13.30-14.30 Impulsvorträge I (Moderation: Jörg Hackmann)

Die Baugeschichte des Heiligen-Geist-Hospitals als Kulturerbe und der Denkmalbestand

Jens Christian Holst, Hoisdorf, und Dr. Dirk Rieger, Hansestadt Lübeck

Das Lübecker Stiftungswesen in Mittelalter und Neuzeit. Kontinuitäten und Wandlungen

Dr. Sven Rabeler, Universität Kiel

Traditionen der Pflege alter und kranker Menschen in Lübeck

Prof. Dr. Katrin Balzer, Universität zu Lübeck

14.30-15.00 Diskussion zu den Vorträgen

15.00-15.15 Kaffeepause

15.15-16.15 Impulsvorträge II (Moderation: Detlev Stolzenberg)

Hospitäler im Hanseraum. Traditionen und heutige Funktionen

Dr. Anja Rasche, Wismar / Leipzig

Das Programm Immaterielles Kulturerbe

Nina Dederichs, Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn

Beispiel für einen erfolgreichen Antrag Immaterielles Kulturerbe:

Brauch des Martensmanns

Olaf Both, Stiftung Mecklenburg, Schwerin

16.15-16.45 Diskussion zu den Vorträgen

16.45-17.00 Pause

17.00-18.00 Diskussionsrunde: Traditionen stadtbürgerlicher Pflege alter und kranker Menschen im Heiligen-Geist-Hospital als Immaterielles Kulturerbe?

Teilnehmende:

Prof. Dr. Rebekka Lencer (Initiative Heiligen-Geist-Hospital zu Lübeck)

Hans-Achim Körber (Architekturforum Lübeck)

Volker Rimka (Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Ortskuratorium Lübeck)

Rainer Steffens (Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA,
Landesverband Schleswig-Holstein)

Manfred Uhlig (Hansestadt Lübeck, Stiftung Heiligen-Geist-Hospital)

Moderation: Detlev Stolzenberg

18.00-18.15 Zusammenfassung (Jörg Hackmann)

Konzeption: Jörg Hackmann, Hubert Ohlendorf, Andreas Schulken (†), Detlev Stolzenberg

Aufgrund eines Beschlusses der Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck mit Förderung durch den Fachbereich Kultur und Bildung der Hansestadt Lübeck

Vortragende:

- Prof. Dr. Katrin Balzer, Professur Evidenzbasierte Pflege, Universität zu Lübeck
- Olaf Both, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stiftung Mecklenburg, Schwerin
- Nina Dederichs, Projektkoordination Immaterielles Kulturerbe, Deutsche UNESCO-Kommission, Bonn
- Dipl.-Ing. Jens Christian Holst, freiberuflicher Denkmalpfleger und Bauhistoriker
- Dr. Sven Rabeler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Historisches Seminar, Universität Kiel
- Dr. Anja Rasche, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig
- Dr. Dirk Rieger, Bereichsleiter Archäologie und Denkmalpflege der Hansestadt Lübeck

Dokumentation auf der Grundlage des Mitschnitts vom 11.7.2025. Der Duktus der mündlichen Beiträge wurde weitgehend beibehalten. Zitieren ist nur mit Zustimmung der Organisatoren gestattet. Kontakt: detlev.stolzenberg@birl.de joerg.hackmann@t-online.de

Einführung

Detlev Stolzenberg

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde, liebe Freundinnen,

herzlich willkommen zu unserer Tagung zum Schutzwert der immateriellen Nutzung des Heiligen-Geist-Hospitals heute hier im Heiligen-Geist-Hospital. Ich freue mich sehr, dass die Resonanz so groß ist für diese Veranstaltung, die auf einem Beschluss der Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck beruht. Wir freuen wir uns, dass wir in enger Kooperation mit der Stadtverwaltung diese Tagung durchführen dürfen und freuen uns, dass Herer Stadtpräsident Henning Schumann die Schirmherrschaft übernommen hat. Es ist ihm ein persönliches Anliegen, weil dieser Bereich der Pflege von kranken und alten Menschen auch seinen Arbeitsbereich betrifft. Herzlich willkommen bei unserer Veranstaltung.

Zwei gemeinnützige Vereine haben die Organisation und die Durchführung dieser Veranstaltung in enger Kooperation mit den städtischen Bereichen geplant. Das Ergebnis lässt sich sehen. Expertinnen und Experten tragen heute vor und geben Impulse. Im Anschluss soll dann eine Diskussion geführt werden, inwieweit der Schutzwert der Nutzung zum Schutzwert des Objektes gehört. Ich freue mich auf den Input, aber auch auf die Diskussion, zu der Sie dann auch eingeladen sind, etwas beizutragen. Herzlich willkommen dazu.

Mein Name ist Detlev Stolzenberg. Ich bin einer der Sprecher der Bürgerinitiative Rettet Lübeck. Das ist einer der beiden Vereine, die an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung beteiligt ist. Die BIRL wird in diesem Jahr 50 Jahre alt. In diesem Verein arbeiten Menschen ehrenamtlich für den Erhalt von Denkmälern.

Sollten Sie die BIRL noch nicht kennen, dann habe ich ein Kennenlern-Blatt, die Bürgernachrichten, neben dem Eingang ausgelegt. Die 124. Ausgabe ist im letzten Jahr erschienen. Dort wird unter anderem die Thematik Heiligen-Geist-Hospital von unterschiedlichen Akteuren aus beschrieben, betrachtet und bewertet. Diese Veranstaltung hier ist gewissermaßen eine Fortsetzung der Debatte in der Gesellschaft, aber auch in der Politik, wie man mit solch einem historischen Gebäude und mit der traditionellen Nutzung dieses Gebäudes umgeht. Insofern freue ich mich auf unsere Tagung und wünsche eine ertragreiche Diskussion.

Hubert Ohlendorf

Guten Tag, mein Name ist Hubert Ohlendorf vom Verein Initiative Heiligen-Geist-Hospital zu Lübeck. Ich bin überwältigt von der Resonanz. Als ich von der Hauswirtschaftsleiterin

hier gefragt wurde, mit wie viel Suppenportion wir denn rechnen müssen, da sagte ich, ich weiß nicht, ob fünf Personen kommen oder 50. Dass es jetzt näher an den 50 ist, das ist ganz toll. Und das begeistert nicht nur mich, sondern alle aktiven Vereinsmitglieder.

Was für ein Verein ist das überhaupt? Dieser Verein, Initiative Heiligen-Geist-Hospital zu Lübeck, ist ganz jung, er kann keine 50 Jahre aufweisen, sondern ist jetzt gerade ein Jahr alt geworden, lernt also so allmählich laufen. Und bevor es diesen Verein gab, gab es nur eine locker organisierte Initiative von Angehörigen von Bewohner:innen dieses Hauses. Diese Initiative fand sich zusammen im November 2022, als bekannt wurde, dass die Pflegeeinrichtung geschlossen werden sollte. Und geeint wurde sie durch die Entschlossenheit, sich gegen diese beschlossene Schließung zu stemmen. Und der Fortgang der Ereignisse hat ja auch gezeigt, dass der Widerstand bis heute erfolgreich war.

Was hat damals die Aktiven eigentlich motiviert? War das der Egoismus, dass die Bewohner:innen hier nicht noch einmal im hohen Alter verpflanzt werden sollten, oder war da mehr? Da war auf jeden Fall mehr. Das war nämlich in der Hauptsache das Bewusstsein, dass der Pflegebetrieb mit seiner langen Tradition etwas ganz Besonderes und Kostbares ist, das man nicht einfach kurzfristigen Zweckmäßigkeitserwägungen opfern darf.

Wir haben sehr schnell gelernt, dass das auch den Bewohnern sehr bewusst war, und wir bekamen von ihnen gesagt: „Wir empfinden es als Auszeichnung, als Privileg hier wohnen zu dürfen und nicht irgendwo anders. Dieses Haus hat ein Gesicht, eine Atmosphäre, die unverwechselbar ist.“ Und das ist das Besondere und das ist das Immaterielle, worum es heute in der Hauptsache geht.

So kamen wir dazu, einen Verein zu gründen? Dieser Verein soll das Bewusstsein, was das Besondere hier ist, immer wieder stärken, und die Pflegeeinrichtung dauerhaft für die nächsten Generationen erhalten. Das heißt, der Verein setzt sich ein für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Heiligen-Geist-Hospitals als vollstationäre Pflegeeinrichtung. Er setzt sich ein für die Erhaltung und Förderung des materiellen und immateriellen Kulturerbes im Zusammenhang mit dem Heiligen-Geist-Hospital, weitet den Blick aber auch insgesamt auf altersgerechtes Wohnen in der Lübecker Altstadt. Unsere Aktivitäten sind zum einen Angebote für die Bewohner:innen, die sogenannten Klönschnacks, wo man sich bei gutem Wetter vor die Tür setzt, auf den Koberg schaut und Eis isst. Weiter sind die Mitorganisation von Veranstaltungen wie diese hier zu nennen und der Kontakt zu den politischen Gremien der Stadt, um an der Meinungsbildung auch teilzuhaben.

Es ist schon toll, dass wir es geschafft haben, ehrenamtlich mit zwei Vereinen innerhalb von weniger als drei Monaten dieses Symposium zu organisieren. Ich sage das nicht, um mich oder die paar Beteiligten zu loben, sondern um vor allen Dingen einem Menschen zu gedenken, der das wesentlich mit angeschoben hat: Andreas Schulken hat wesentliche Teile dieses Konzepts erarbeitet und ist dann, als es richtig los ging mit der praktischen Arbeit, ganz plötzlich verstorben. Wir wollen ihm das Symposium auch widmen. Und jetzt wünsche ich Ihnen anregende Stunden interessante Diskussionen und uns allen ein gutes Ergebnis im Sinne der Sache. Vielen Dank.

Henning Schumann, Stadtpräsident

Herzlich willkommen. Als erstes möchte ich mich für die Einladung bedanken. Wie Herr Stolzenberg eben schon sagte, ist das für mich heute auch eine Herzensangelegenheit.

Pflege und Kultur und alles, was beides zusammenführt, ist etwas, was bewegt und es bewegt eben nicht nur die Personen, die Angehörige hier haben, sondern es bewegt die ganze Stadt und auch meine Person, der ich im anderen Leben sozusagen auch noch einen anderen Beruf habe. Ich verwalte Stiftungen und eines meiner Hauptmandate ist eine Pflegeeinrichtung, deshalb ist das hier nochmal viel dichter bei mir. In der Einrichtung, die ich verwalte, kümmern wir uns nicht um ältere Menschen, sondern um schwerstkranke junge Erwachsene. Das sind 25 Pflegeplätze, die dort mit fast 50 Pflegekräften betreut werden. Es ist also eine andere Art der Pflege, aber wir haben die gleichen Herausforderungen, die heute eine moderne Pflegelandschaft prägen und die uns alle beschäftigen. Hier in diesem wundervollen Haus haben wir noch einige Herausforderungen mehr und deshalb sind wir heute auch zusammengekommen. Dafür meinen herzlichen Dank, dass Sie so zahlreich da sind.

Als erstes möchte ich die Personen begrüßen, die ich fast alle eben schon persönlich begrüßt habe, Herrn Prof. Dr. Hackmann, Herrn Ohlendorf, Herrn Stolzenberg, Herrn Holst, Herrn Dr. Rieger, Herrn Dr. Rabeler, Frau Prof. Dr. Balzer, Frau Dr. Rasche und natürlich Sie alle. Und meine lieben Kolleginnen und Kollegen aus der Bürgerschaft sind auch da, was mich besonders freut, weil wir das ja auch mit veranlasst haben. Deshalb finde ich es auch wichtig, dass Sie hier heute da sind. Und liebe Gäste, im Namen der Bürgerschaft, der Hansestadt Lübeck heiße ich Sie ganz, ganz herzlich willkommen zum heutigen Symposium.

Wir befinden uns an einem ganz besonderen Ort unserer Stadt, diesem wundervollen Heiligen-Geist-Hospital. Seit über 700 Jahren ist dieses Haus nicht nur ein architektonisches Wahrzeichen, sondern vor allem ein Ausdruck gelebter Fürsorge, bürgerlichen Engagements und letztendlich sozialer Verantwortung. Die heutige Veranstaltung ist ein bedeutender Schritt hin zu einem, ich möchte es nennen, bewussteren Umgang mit einem Kulturerbe, das weit über die steinernen Mauern hinausgeht. Der Beschluss der Lübecker Bürgerschaft, dieses Symposium durchzuführen, ist Ausdruck unseres gemeinsamen Willens, dass wir eben nicht nur den historischen, sondern auch den immateriellen Wert des Heiligen-Geist-Hospitals würdigen wollen.

Was wäre ein Bauwerk ohne seine gewachsene Nutzung, ohne das menschliche Wirken? Es wurde heute morgen in den Rundgängen für jeden wirklich erlebbar und spürbar. Und diese besondere menschliche Atmosphäre hier ist über Generation hinweg durch das Wirken diesem Gebäude eingehaucht worden. Inmitten der Lübecker Altstadt, eingebettet jetzt schon in das Welterbe, verkörpert das Heiligen-Geist-Hospital in einzigartiger Weise die Verbindung von Baukunst und gelebter sozialer Praxis. Seine Nutzung als Alten-Pflegeeinrichtung über Jahrhunderte hinweg ist nicht nur ein Zeugnis historischer Kontinuität, sondern ein lebendiger Ausdruck für hübschen Bürgersinn, jene Haltung, die unsere Stadt über Jahrhunderte und eben auch heute noch geprägt hat und in Zukunft auch prägen muss. Schon Thomas Mann hatte das erkannt. In den Buddenbrooks ist das Hospital mehr als nur Kulisse. Es ist Teil des geistigen Lübecker Raums. Der alte Konsul Buddenbrook lässt ihm in seinem Testament ein Betrag zu kommen, nicht aus Pflicht,

sondern aus fester Überzeugung, ein starkes Symbol dafür, dass dieses Haus im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger verankert war und ist.

Ich danke noch einmal der BIRL und der Initiative Heiligen-Geist-Hospital sehr herzlich für Ihr ehrenamtliches Engagement bei der Organisation der heutigen Veranstaltung. Mein Dank gilt ebenso dem Fachbereich Kultur und Bildung unter der Leitung von Frau Senatorin Monika Frank und nicht zuletzt Ihnen allen, die, wie wir sehen, in großer Zahl interessiert hier zusammengekommen sind und mit Ihrer Teilnahme heute ein Zeichen setzen für den wirklichen Wert unseres kulturellen Gedächtnisses. Ich wünsche diesem Symposium einen erkenntnisreichen Verlauf und anregende Gespräche. Ich glaube, das Wichtigste nach den Impulsvorträgen ist, dass wir uns miteinander nochmal austauschen und verständigen können. Und ich hoffe, dass diese Veranstaltung heute nachhaltige Impulse für die Frage, wie wir die Nutzung und das Heiligen-Geist-Hospital als immaterielles Kulturerbe auch in Zukunft bewahren und gestalten können, denn das ist mir auch ganz wichtig, und ich glaube, da sind wir uns alle einig.

Im Gespräch vorhin wurde gesagt, wir müssen versuchen, nicht durch Schnellschüsse pragmatisch etwas rasch zu regeln. Nein, wir haben eine ganz andere Aufgabe, es geht um eine Ewigkeitsstiftung, die, wie der Name sagt, eben auch ewig halten sollte. Unsere Aufgabe ist es jetzt, ein in der Zukunft tragfähiges Konzept zu entwickeln, das alle Bereiche, nämlich Kulturgut, immaterielles Kulturgut, die Gebäude, aber letztendlich eben auch den Stiftungszweck umfasst, den es erhalten gilt. Und der Stiftungszweck hier ist eindeutig die Pflege und das Kümmern um ältere Menschen. Und das ist ein Stiftungszweck, der auch in Zukunft hier beheimatet sein muss. In welcher Form, das müssen wir alle gemeinsam erarbeiten, damit das auch nachhaltig und tragfähig für die Stadt, für Bewohner und für uns alle ist. Vielen Dank.

Detlev Stolzenberg

Herzlichen Dank für die Einführung und für die Hinweise, die wir heute bedenken wollen. Jens Schmidt leitete heute Vormittag eine Führung mit dem Schwerpunkt Pflege und Menschen und Florian Scharfe zum Thema Baudenkmal und Architektur. Bevor wir mit den Vorträgen beginnen, wollen wir einen kurzen Rückblick auf diese beiden Führungen werfen.

Jens Schmidt

Meine drei Vorredner haben im Prinzip bereits alles abgedeckt, was ich auch empfinde. Ganz wichtig ist gewesen, was Hubert vorhin gesagt hat, das Gedenken an Andreas. Ich bin hier 22 Jahre Pflegedienstleitung gewesen. Andreas war damals schon Angehöriger und ich kenne ihn also auch als Angehörigen. Und dass er jetzt nicht mehr da ist, da er vor wenigen Wochen ganz plötzlich verstorben ist, das ist schon ein schwerer Schlag für unsere Initiative gewesen.

Ich möchte nun über die Besichtigungen sprechen. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir bestimmt 50 Leute waren, denen wir in zwei Führungen die Einrichtung gezeigt haben. Warum habe ich diese Führungen gemacht? Ich bin seit vier Jahren nicht mehr in der

Einrichtung tätig. Am Anfang war ich ein klein wenig nervös, aber dann habe ich gedacht, das ist doch bestimmt so wie früher, wenn man lange mehr kein Fahrrad gefahren ist. Setz dich aus Fahrrad und los geht's. Und genauso ist es auch gewesen. Also, alle Geschichten, die ich im Prinzip erzählen wollte, sind dann wieder zu Tage getreten. Auch nochmal vielen Dank an die Bewohnerinnen, die uns erlaubt haben, ihre Zimmer zu betreten. Und ansonsten war das wie immer, und ich habe das gerne gemacht. Ich bedanke mich auch für die Fragen, die Sie hatten, die sind super gewesen.

Warum habe ich diese Führung gemacht? Ich finde, dass wenn wir über materielles Kulturerbe und über immaterielles Kulturerbe sprechen, dann heißt immateriell für mich, dass man im Leben der Menschen ist. Immateriell heißt, dass wie in diesem Fall, wo gepflegt wird, dass da eben auch Menschen dahinterstehen, die hier wohnen, teilweise 10, 12, oder 15 Jahre. Das ist deren Heimat. Diese Tatsache muss man in die Mitte der Gesellschaft tragen und den Leuten klarzumachen, immateriell heißt Leben. Was hält uns zusammen, wenn nicht Kulturerbe? Worauf basiert der Zusammenhalt in Lübeck? Dieses immaterielle Kulturerbe ist eine wichtige Sache. Wenn wir es schaffen, das tatsächlich dann anerkennt zu bekommen, dann ist das für die Initiative Heiligen-Geist-Hospital im Prinzip der Ritterschlag. Wir haben es ja geschafft, die Einrichtung zu erhalten. Und wenn wir schaffen, tatsächlich auch die Anerkennung als immaterielle Kulturerbe zu bekommen, heißt das, dass man über uns hinweg hier nichts verändern kann, dann haben wir eine ganze Menge geschafft. Und das ist eigentlich der Grund, weshalb ich die Führung nochmal gemacht habe.

Detlev Stolzenberg

Den Bericht von Herrn Scharfe verkürze ich stark, weil wir gleich noch einen Impulsvortrag haben zum Wert des Baudenkmals und zur Bedeutung dieses Objektes für Lübeck. Aber das, was bei der Führung mit Herrn Schafe deutlich wurde, ist, dass es sich hier um einen Gebäudekomplex, um eine Einheit handelt. Wir haben hier die historischen Räumlichkeiten, die Kirche, das Langhaus mit der Tradition der Pflege alter Menschen, dann die Nebengebäude, die in den 70er-Jahren zu einem modernen Pflegeheim umgebaut wurden. Aber es ist eine Einheit. Das erkennt man in vielen Bereichen, wo die Bewohner dann die Verkehrswege im Langhaus nutzen, um von einem Punkt zum anderen zu kommen, wodurch die Zusammengehörigkeit dieser unterschiedlichen Räumlichkeiten immer wieder präsent wird. Dies führt zu der Herausforderung, wie man dieses Jahrhunderte alte Denkmal, mit den Ansprüchen einer modernen Pflegeeinrichtung in Einklang bringen kann.

Ich möchte auch gerne noch etwas zum Hintergrund dieser Tagung erzählen. Genau vor zwei Jahren hat die Bürgerschaft den Beschluss gefasst, den ich hier vorlese: „Der Bürgermeister wird beauftragt, für die über 700-jährige Tradition der Alten- und Krankenpflege im Heiligen-Geist-Hospital Lübeck unverzüglich die Aufnahme als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe zu beantragen.“ Das hat mich damals in der Bürgerschaftssitzung überrascht, dass dieser Beschluss so deutlich und auch mit der Aufforderung „unverzüglich“ gefasst wurde. Vorangegangen war eine lebhafte Diskussion. Es gab viele energische Kommentare zu den Absichten der Stadtverwaltung, diese Pflegeeinrichtung im Heiligen-Geist-Hospital zu beenden und aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus lieber einer Variante „Neubau auf

der grünen Wiese“ den Vorzug zu geben. Es gab einen Aufschrei der Stadtgesellschaft, es gab viele Debatten und politische Diskussionen, es gab Initiativen von Menschen, denen das Heiligen-Geist-Hospital aus ganz unterschiedlichen Beweggründen heraus am Herzen liegt. Die Bürgerschaft hat vor zwei Jahren diesen Beschluss gefasst. Die Verwaltung ist skeptisch und im Kulturausschuss wurde wiederholt darüber diskutiert, ob es Sinn macht, einen entsprechenden Antrag zu stellen. Hat er überhaupt Aussicht auf Erfolg? Welche Anforderungen müssen an solch eine Antragstellung geknüpft werden? Welche Kosten sind damit verbunden? All diese Fragen wurden vor der Beschlussfassung der Bürgerschaft nicht geklärt, aber im Nachgang wurden diese Fragen gestellt. Daraus ist der Gedanke entstanden, ein Symposium zu diesen Themenbereichen durchzuführen. Im Kulturausschuss wurde lebhaft über die Fragen diskutiert: Ist eine jahrhundertalte Tradition der Pflege alter und kranker Menschen in solch einem Denkmal von besonderer Bedeutung? Ist das eine besonders schützenswerte Tradition, die dann auch entsprechend gewürdigt werden sollte? Und da diese Diskussion noch nicht zu Ende geführt war und da deutlich wurde, dass unterschiedliche Aspekte betrachtet werden müssen, hat der Kulturausschuss der Bürgerschaft empfohlen, solch ein Symposium genau zu diesen Fragestellungen durchzuführen. Das war jetzt im Februar diesen Jahres. Insofern liegt ein längerer Prozess hinter uns, bei dem wir mit ganz unterschiedlichen Themenbereichen immer wieder über diese Frage diskutiert haben. Und heute ist es so weit. Heute haben sich Expertinnen und Experten zur Verfügung gestellt, haben sich mit einer großen Resonanz Interessierte und ehrenamtlich Tätige zusammengefunden, um genau dieser Frage nachzugehen. Es stehen sechs Vorträge auf der Tagesordnung, die ganz unterschiedliche Themenbereiche der Nutzung hier im Heiligen-Geist-Hospital berühren, sodass wir einen umfassenden Input bekommen, um dann, um 17 Uhr in der abschließenden Diskussion, noch einmal ganz konkret die Frage zu stellen: Ist der Beschluss der Bürgerschaft zur Aufnahme der traditionellen Nutzung als immaterielles UNESCO-Kulturgut gerechtfertigt und umzusetzen? Oder wie gehen wir nach der Tagung mit dieser Fragestellung um? Ich freue mich, dass wir heute die Gelegenheit haben, diese Dinge zu erörtern. Die Planung und Konzeption haben Ehrenamtliche aus den beiden Vereinen BIRL und Initiative Heiligen-Geist-Hospital durchgeführt. Prof. Dr. Jörg Hackmann war maßgeblich beteiligt und wird jetzt etwas zur Konzeption berichten. Danach steigen wir dann in die Vorträge ein.

Jörg Hackmann

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben jetzt schon einiges gehört über die Vorgeschichte dieser Veranstaltung. Ich will kurz noch einmal die Grundüberlegung skizzieren, bevor wir dann in medias res in die einzelnen Vorträge und in die Diskussion gehen. Ausgangspunkt für die Diskussion war die Zukunft des Heiligen-Geist-Hospitals mit Blick auf die Pflege alter Menschen und die Frage, ob die Funktion und ihre Organisation in einer bürgerschaftlichen Stiftung, die auf die Entstehungszeit, am Ende des 13. Jahrhunderts, zurückgeht und in der Folgezeit ohne größere Veränderung oder Unterbrechung fortbestanden hat, ob es sich dabei nicht um ein immaterielles Kulturerbe neben dem unstrittigen materiellen – immobilien wie beweglichen –

Kulturerbe, also den Bau- und Kunstdenkmälern an diesem Ort, handelt. Die Diskussion um jede Form von Kulturerbe ist zunächst mit zwei zentralen Dimensionen verbunden, zum einen Erhalt und Pflege sowie zum anderen Schutz. Hier sind vor allem dann finanzielle und rechtliche Aspekte relevant. Dazu kommen zwei weitere Dimensionen, Wissen und Vermittlung. Bevor ein Denkmal mit finanziellen Mitteln erhalten und mit juristischen Mitteln geschützt werden kann, ist die Erkenntnis seines historischen Wertes und die gesellschaftliche Vermittlung dieser Einsicht erforderlich. Die Diskussion über das Kulturerbe sind ohne diese vier Dimensionen – Erhaltung, Schutz, Wissen und Vermittlung - nicht denkbar.

Ein weiterer Punkt kommt hinzu, wenn es um die Aufnahme in die Liste der UNESCO geht, die Anerkennung seines besonderen Wertes in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit. An diesem Punkt stehen wir. Jetzt haben wir es neben dem materiellen und allgemein anerkannten als Baudenkmal geschützten und als Teil des Weltkulturerbe anerkannten Objekts des Heiligen-Geist-Hospitals auch mit einem immateriellen Kern zu tun, den es zu erinnern, zu bewahren, zu vermitteln und anzuerkennen gilt. Die heutige Diskussion, das ist schon gesagt worden, ist nicht neu. Sie begann, wie Ihnen Detlev Stolzenberg gerade vorgetragen hat, mit der Aufforderung der Bürgerschaft an die Stadtverwaltung, einen Antrag auf Registrierung des stadtbürgerschaftlichen Engagements bei der Pflege alter und bedürftiger Menschen im Heiligen-Geist-Hospital als immaterielles Kulturerbe zu stellen und durch die UNESCO-Kommission anerkennen zu lassen.

Ein solcher Antrag ist vor zwei Jahren von der BIRL gestellt worden, er wurde allerdings auf der Ebene des Landes nicht angenommen. Die heutige Veranstaltung will daher sachlich erörtern, inwieweit ein solcher Blick auf das immaterielle Kulturerbe sinnvoll ist, ob eine Registrierung weiterverfolgt werden soll, in welcher Form sie angestrebt werden sollte und – wenn wir uns darauf verständigen können – wie sie dann zu begründen ist.

Daran orientiert sich das Programm, in das wir jetzt unmittelbar einsteigen. Wir haben zwei Runden mit Impulsvorträgen, denen anschließend jeweils Diskussionen zu den Vorträgen folgen und am Ende dann eine abschließende Diskussion, in der wir dann auch möglichst einige Schlussfolgerungen ziehen wollen.